

## FRAGEBOGEN FÜR DIE KANDIDATEN ZUR AUFSICHTSRATSWAHL 2023

Name: Prof. Dr. Horst Peters

Vereinsmitglied seit: 2008



### 1. Bitte stellen Sie sich kurz vor.

Ich wurde am 5.11.1960 im EVK geboren und bin im Stadtteil Friedrichstadt aufgewachsen. Nach dem Abitur am Geschw.-Scholl-Gymnasium, Studium der Wirtschaftsmathematik an der Uni Ulm und Promotion an der FU Hagen (Bereich Bank- und Finanzwirtschaft) hatte ich mehrere verantwortungsvolle berufliche Stationen in einer Bank und im Finanzbereich eines Unternehmens der Energiewirtschaft in Düsseldorf bzw. Essen. Seit 1999 habe ich eine Professur für Betriebswirtschaft an der Hochschule Düsseldorf. Ich bin verheiratet und habe drei erwachsene Söhne, die wie ich mit Herz und Seele mit der Fortuna fiebern, feiern und leiden. Ich bin sportbegeistert und sportlich aktiv.

Die Fortuna trage ich seit meinem fünften Lebensjahr im Herzen und habe – wie viele andere auch – über die Jahre die zahlreichen Höhen und Tiefen mitgefeiert und mitgelitten.

2. Warum kandidieren Sie für den Aufsichtsrat von Fortuna Düsseldorf und was qualifiziert Sie für dieses Mandat?

Nach meiner Wahl in 2020 kandidiere ich erneut für den AR.

Ich habe das Bedürfnis, Fortuna, die mein ganzes bisheriges Leben begleitet hat, im Ehrenamt etwas zurückzugeben. Aufgrund meiner Expertise im Wirtschafts-, insbesondere im Finanzbereich sehe ich mich für das Mandat qualifiziert.

Ich bin aktuell Mitglied im Finanzausschuss und konnte dort meine Expertise einbringen. Zudem bin ich gremienerfahren und konkret bezüglich des Mandats bei Fortuna „eingearbeitet“. Nicht zuletzt durch meine Berufs- und Lebenserfahrung begegne ich dem Vorstand auf Augenhöhe und scheue auch nicht den Diskurs in Sachfragen.

Und schließlich: Ich bin völlig unabhängig, d.h. ich verbinde mit einem Aufsichtsratsmandat keinerlei geschäftliche Interessen, verfolge keine Seilschaften oder sonstiges Vorteilsdenken

3. Welche Schwerpunkte werden Sie bei Ihrer Tätigkeit im Aufsichtsrat setzen?

Anknüpfend an 2. sehe ich meinen Schwerpunkt als Erstes darin, Fortuna in Wirtschafts- und Finanzfragen zu begleiten. Aufsichtsrat bedeutet nicht nur Kontrolle, sondern insbesondere auch Beratung und konstruktiv-kritische Begleitung, was wiederum profunde Kenntnisse in Finanz- und Jahresabschlussfragen erfordert. Innerhalb des Finanzausschusses haben wir vertrauensvoll zusammengearbeitet, mit dem Finanzvorstand pflege ich einen konstruktiven Austausch. Eine Situation wie vor rund 25 Jahren, als Fortuna praktisch zahlungsunfähig war, darf es nie mehr geben.

Als Zweites sehe ich die strategische Begleitung und Bewertung der Fortuna-Zukunft. Das mit großer Erwartung gestartete Projekt „Fortuna für alle“ steht erst am Anfang, es hat viele Chancen, aber auch Risiken. Es ist zu komplex, um es vorschnell als „gut“ oder „schlecht“ zu qualifizieren. Es muss dynamisch, aber besonnen weiterentwickelt werden, um nachhaltig Fortuna in eine sportlich und wirtschaftlich erfolgreiche Zukunft zu führen.

Zum Dritten: Neben den sportlichen und wirtschaftlichen Aspekten halte ich Ruhe und Kontinuität in den Entscheidungsgremien für einen wichtigen Erfolgsfaktor. Freiburg, Mainz und auch Heidenheim sehe ich hier als positive Beispiele. Fortuna hat sich in der Vergangenheit zu häufig immer wieder selbst durch Unruhe, Streitereien und Wechsel in Vorstand, Aufsichtsrat und

Trainerposition geschadet. Ich habe mich im AR mit dafür eingesetzt, dass wir klare Strukturen und Kontinuität in den Verein bekommen.

Zum Vierten: Fortuna als großer Sportverein in Düsseldorf erfüllt auch eine wichtige soziale und gesellschaftliche Verantwortung. Von daher unterstütze ich Nachhaltigkeitsprojekte, die von der Fortuna ausgehen. Als Beiratsmitglied im Café Grenzenlos e.V. in Bilk setze ich mich für eine Kooperation mit der Fortuna ein. Zudem lehre und forsche ich an der Hochschule im Kontext Nachhaltigkeit.

4. Wie beurteilen Sie das neue Projekt „Fortuna für Alle“ und welche Erwartungen haben Sie daran?

„Fortuna für Alle“ ist ja zunächst ein Reflex auf die Erkenntnis, dass man „wie bisher“ bei der Sponsorensuche nicht mehr erfolgreich sein kann. Das Sponsorenumfeld ist angesichts der wirtschaftlichen Gesamtlage derzeit schwierig.

Ich stehe hinter „Fortuna für alle“, da ich davon überzeugt bin, dass es – neben dem bisherigen Marketingeffekt – eine große Chance für Fortuna eröffnet, Sponsoren zu gewinnen, die ansonsten an Fortuna eher vorbeigegangen wären. Wir müssen dem Projekt aber Zeit geben.

Unser Vorsitzender, Alexander Jobst, hat uns im AR glaubhaft dargelegt, dass es für den unerwünschten Fall eines Scheiterns auch stets eine Rückfalloption auf das Niveau „vor“ „Fortuna für Alle“ geben kann, d.h. es handelt sich nicht um eine Einbahnstraße, aus der es kein Zurück gibt.

Daran wollen wir aber nicht denken, sondern die Fortuna darin unterstützen, mit „Fortuna für alle“ erfolgreich zu sein.

5. Was sollte Fortuna zusätzlich unternehmen, um die finanzielle Handlungsfähigkeit zu verbessern?

Hierzu gibt es eine einfache und eine differenziertere Antwort.

Die einfache Antwort lautet: Aufsteigen in die 1. Bundesliga. Mit dem Aufstieg in die 1. BL würden deutlich größere finanzielle Spielräume entstehen. Es würden höhere Einnahmen durch Fernsehrechte, vermutlich mehr Zuschauer und wohl auch zusätzliche Sponsoren generiert werden. Nur leider lässt sich der Zeitpunkt des Aufstiegs nicht verlässlich planen.

Die etwas differenziertere Antwort: Wir müssen auch unter der Rahmenbedingung „Verbleib Liga 2“ die Einnahmen erhöhen und möglichst die Ausgaben senken. Die Schlüsselrolle hat wie immer der Sport: Ist Fortuna auch in Liga 2 attraktiv und erfolgreich, dann würden ein Zuschauerschnitt jenseits von 30T, erfolgreiche Teilnahme im DFB-Pokal und eine gute Platzierung (dadurch mehr TV-Gelder) die finanzielle Handlungsfähigkeit verbessern. Der Verkauf von Spielern ist grundsätzlich immer auch eine Option, muss aber vor dem Hintergrund der Schwächung der Mannschaft sorgfältig abgewogen werden. Und – klar – neue Sponsoren müssen her, die bereit sind, Fortunas Zukunft mitzugestalten. Schließlich zu nennen ist die Selbstvermarktung der Arena bei Fortuna-Spielen, die mit der Stadt gemeinsam angegangen werden soll.

Desweiteren sind stets auch Ausgabenpositionen kritisch zu hinterfragen, seien sie auf Kader- oder auf Verwaltungsebene.

6. Wie viel Risiko sollte der Verein eingehen, um die Aussicht auf sportlichen Erfolg zu erhöhen?

Das oberste Ziel für einen Sportverein muss sein: maximaler sportlicher Erfolg. In einem starken Wettbewerbsumfeld wie der 1. und 2. Liga bedeutet dies aber zugleich auch die Notwendigkeit zur Bereitschaft, Risiken einzugehen.

Das Risiko muss aber zugleich „kalkulierbar“ sein. Das heißt, Fortuna darf nicht „all in“ gehen, um im Falle des Scheiterns in eine existenziell bedrohliche Situation zu geraten. Fortuna darf Risiken nur insoweit eingehen, dass wir auch einen „dauerhaften“ Verbleib in der 2. Liga wirtschaftlich durchstehen.

7. Wie empfinden Sie die Kommunikation des Vereins mit seinen Mitgliedern und Fans im Hinblick auf Umfang und Transparenz?

In meiner Wahrnehmung wurde an der Verbesserung von Kommunikation und Transparenz in den letzten Jahren gearbeitet. So ist beispielsweise der Finanzvorstand vor nicht langer Zeit im Fanforum gewesen und hat die Finanzstrukturen im Verein erläutert und sich den Fragen der Fans gestellt. Auch der Vorstandsvorsitzende hat in seiner Amtszeit mehrfach den Dialog mit Fans geführt. Dies sind nur Beispiele.

Es hat sich m.E. hier im Positiven etwas getan, was nicht heißt, dass es nicht Verbesserungspotenzial gibt. Sollte es zusätzlichen Bedarf an Information geben, so sollte dies gegenüber dem Vorstand und ggf. dem AR-Vorsitzenden angemeldet werden.

8. Fortuna Düsseldorf ist einer der wenigen Vereine der ersten und zweiten Bundesliga, in denen der Profifußball noch nicht in eine Kapitalgesellschaft ausgelagert wurde. Kann Fortuna sich dennoch mittelfristig in der ersten Bundesliga etablieren?

Eine Auslagerung in eine Kapitalgesellschaft lehne ich aus folgenden Gründen ab.

Es würde ja bedeuten, dass Investoren dieser Kapitalgesellschaft Kapital bereitstellen und Anteilseigner werden. Dies klingt auf den ersten Blick reizvoll, es handelt sich aber um einen Einmaleffekt, der (Stichwort: Sportwelt) sehr schnell verpuffen kann. Dagegen steht das Risiko, dass wir uns von Investoren, die dann Gesellschafter dieser Kapitalgesellschaft wären, abhängig machen.

Das zweite, mindestens genauso gravierende Argument ist der Verlust der Vereinsidentität. Das Familiengefühl mit Fortuna würde schwinden. Der Schaden und der emotionale Verlust wären immens, das können wir nicht wollen. Der Verein soll den Mitgliedern und Fans „gehören“ und das sollte auch so bleiben.

Ich bin davon überzeugt, dass der langfristige Erfolg nicht an der Rechtsform hängt und dass man die Ziele auch in der Vereinsform erreichen kann. Wenn wir noch deutlich mehr Partner als in der Vergangenheit einschließlich der Stadt Düsseldorf davon überzeugen können, dass es lohnend ist, mit Fortuna zusammenzuarbeiten, dann lässt sich all dies auch in der Vereinsform organisieren.